

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 55/56 (1910)  
**Heft:** 21

**Nachruf:** Hirzel-Koch, Gustav

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

dampf, insbesondere bei den Dampfförderanlagen der Bergwerke in Betracht, wobei zweckmässig der Abdampf mehrerer Fördermaschinen gleichzeitig verwertet wird. Dabei entsteht für die Konstrukteure die Schwierigkeit, einen gleichbleibenden, guten Wirkungsgrad für die Abgabe einer ungefähr gleichen Leistung zu garantieren, die sowohl bei Verwendung grosser Dampfmenngen bei kleinem Wärmegefälle, wie es der Betrieb mit Abdampf erfordert, als auch bei Verwendung kleiner Dampfmenngen bei grossem Wärmegefälle, entsprechend dem Betrieb mit Frischdampf, erzielt werden soll. Die *Maschinenfabrik Oerlikon* überwindet diese Schwierigkeit durch die Anordnung eines Hochdruckzylinders, in Verbindung mit zwei Niederdruckzylindern, bezw. Niederdruckzylinderhälften, wobei die beiden Niederdruckabteilungen entweder ohne den Hochdruckzylinder unter sich parallel für Abdampfbetrieb, oder eine von ihnen mit dem Hochdruckzylinder in Serie für Frischdampfbetrieb geschaltet werden können. Bei dieser Serie-Parallel-Turbine, wie die Anordnung mit Recht genannt wird, steht somit dem zur Erzielung einer ungefähr gleichen Leistung erforderlichen Dampfstrom je nach dem gerade disponiblen Wärmegefälle stets der richtige Durchflussquerschnitt zur Verfügung, sodass die Turbine in der Tat sowohl für Abdampf als auch für Frischdampf ökonomisch arbeiten kann.

**Der II. internationale Kältekongress** wird vom 6. bis 11. Oktober 1910 in Wien abgehalten werden. Das Arbeitsprogramm des Kongresses gliedert sich in sechs Kapitel: I. Wissenschaftliche Fragen. II. Technische Verwertung der Kälte. III. Anwendung auf Lebensmittel. IV. Anwendung auf verschiedene Industrien. V. Anwendung auf Schiffs- und Eisenbahnverkehr. VI. Gesetzgebung und Verwaltungsfragen. Das vollständige Programm kann bezogen werden vom Generalsekretär der Association internationale du Froid, Ingénieur *J. de Loverdo*, 10 Rue Denis-Poisson in Paris.

An Festlichkeiten umfasst das Programm u. a. einen Empfang durch die Stadt Wien, einen Ausflug nach Budapest und Empfang durch die städtischen Behörden. Alles Nähere, auch über die den Kongressteilnehmern von den Dampfbootgesellschaften und Eisenbahnen gewährten Ermässigungen ist dem Programm zu entnehmen, das auch auf unserem Redaktionsbureau eingesehen werden kann.

**Der Verein Schweizerischer Konkordatsgeometer** hält seine IX. Hauptversammlung am 5. und 6. Juni in Lausanne ab. Die Verhandlungen beginnen Sonntag den 5. Juni um 1 Uhr in der Aula der Universität. Aus dem Verzeichnis der Verhandlungsgegenstände notieren wir neben geschäftlichen Angelegenheiten einen Vortrag des Herrn *Mermoud* über: „Das Präzisionsniveaulement im Kanton Waadt“, sowie Berichte von Herrn *Ehrensberger* über den „Stand der eidg. Vermessungsinstruktion“ und über die „Schulfrage“. Auf den Abend des Tages ist das offizielle Bankett angesetzt. Der Montag ist zu einem gemeinsamen Ausflug nach Veytaux und Chillon bestimmt.

**Künstlicher Kautschuk.** Im österreichischen Ingenieur- und Architekten-Verein in Wien machte der Kieler Chemiker Universitätsprofessor *Dr. Karl Harries* die Mitteilung, dass ihm vor kurzem Proben eines künstlichen Kautschuks von einer ersten deutschen chemischen Fabrik vorgelegt wurden und dass es ihm bald darauf selbst gelungen sei, künstlichen Kautschuk herzustellen. Professor *Harries* zeigte Proben des künstlichen Produktes vor, das er in allem als dem natürlichen Kautschuk vollständig gleich bezeichnete.

**Gewerbeausstellung Zürich 1912.** Die Direktion der Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich ersucht uns berichtend mitzuteilen, dass es sich bei der von uns auf Seite 271 der letzten Nummer angekündigten Gewerbeausstellung nicht sowohl um ein von kantonalen Gewerkekreisen ausgehendes Unternehmen handelt, als vielmehr um eine von der *Stadt Zürich* organisierte zürcherische Gewerkekunst-Ausstellung, für welche die moderne Geschmacksrichtung im Gewerbe massgebend sein soll.

**Neues Leitungsmaterial für elektrische Anlagen.** Das neulich von uns behandelte, in Amerika bereits weit verbreitete *Monnot-Metall*<sup>1)</sup> ist nunmehr auch für schweizerische Interessenten leicht zu beschaffen, da die Aktien-Gesellschaft *Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke* in Frankfurt a. M. unlängst die Erzeugung dieses Leitungsmaterials an die Hand genommen hat.

**Lokomotivlieferungen „auf Probe“ für die französische Südbahn.** Unsere Notizen auf den Seiten 256 und 271 müssen wir noch die weitere Ergänzung folgen lassen, dass auch die

Maschinenfabrik *Oerlikon* eine Bestellung auf eine solche Probe-Lokomotive erhalten hatte, diese jedoch nachträglich mit Rücksicht auf die Seite 256 mitgeteilten, für diese Lieferung aufgestellten kommerziellen Vorschriften wieder ablehnte.

### Konkurrenzen.

**Schlachthaus in Zug.** Zur Gewinnung von Entwürfen für ein einfaches Schlachthaus in Zug schreibt die Baukommission für das Schlachthaus unter schweizerischen oder in der Schweiz ansässigen Architekten mit Termin auf den 30. Juni 1910 einen Ideen-Wettbewerb aus. Als Preisrichter sind bezeichnet die Herren Architekt *A. Gaudy* in Rorschach, Architekt *W. Hanauer* in Luzern, Nat.-Rat *Dr. P. Knüsel* in Luzern, Baupräsident *J. Landis* in Zug und Metzgermeister *E. Stocklin-Grob* in Zug. Für Preise an die drei bis vier besten Entwürfe ist dem Preisgericht der Betrag von 2500 Fr. zur Verfügung gestellt. Die prämierten Entwürfe gehen in das Eigentum der Einwohnergemeinde Zug über, die sich hinsichtlich Ausführungspläne und Bauleitung freie Hand vorbehält. Sofern dem Gewinner eines I. Preises diese Arbeiten nicht übertragen werden, wird demselben 50% seines Preises als Gegenleistung vergütet. Die Baukosten dürfen ohne die maschinelle Einrichtung und ohne die Umgebungsarbeiten den Betrag von 80000 Fr. nicht übersteigen. Im übrigen gelten die „Grundsätze“ des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins.

**Post- und Gemeindegebäude in Colombier** (Band LV, Seite 166 und 257). Das Preisgericht hat folgende Preise zuerkannt:

- I. Preis (800 Fr.) dem Entwurf „Belle de Zuylen“ der Architekten *Prince & Béguin* in Neuchâtel.
- II. Preis (700 Fr.) dem Entwurf „Battieux“ der Architekten *Carbonnier & Bosset* in Neuchâtel.
- III. Preis (500 Fr.) dem Entwurf „Caillou“ der Architekten *Robert Convert & Maurice Kuenzi* in Neuchâtel.

Ausserdem wurden Ehrenmeldungen erteilt an zwei Projekte, als deren Verfasser sich genannt haben der Architekt *Eugène Yonner* und die Architekten *Rob. Convert & Maurice Kuenzi* beide in Neuchâtel.

**Schulhaus in Neuhausen** (Band LV, S. 68, 257 und 271). Die Ausstellung der eingegangenen Entwürfe findet in Neuhausen nach Beendigung der Arbeit des Preisgerichtes statt von Sonntag den 22. Mai bis und mit Sonntag den 29. Mai.

### Nekrologie.

† **G. Hirzel-Koch.** In dem am 9. Mai verschiedenen Baumeister und Architekten Gustav Hirzel-Koch betrauert der Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein eines seiner ältesten und treuesten Mitglieder. Hirzel wurde am 7. April 1839 in Zürich geboren und erhielt hier seine Schulbildung. Der früh verwaiste Knabe musste eine strenge Lehrzeit durchmachen, bis es ihm möglich wurde, die Stellung zu erlangen, die er sich in lebhafter Erinnerung an die Berufstätigkeit des Vaters zum Ziele gesetzt hatte. Er trat im Frühjahr 1856 als Lehrling in das Geschäft des Baumeisters *F. Ulrich-Heusser* ein, in welchem er eine dreijährige Lehrzeit auf dem Zimmerplatz und im Bureau mit gutem Erfolg bestand. Im Frühjahr 1859 nahm er eine Stelle auf dem Bureau des Architekten *Jaquero* in Aigle an, der ihm ebenfalls das beste Zeugnis ausstellte. So vorbereitet bezog er die Bauschule des Polytechnikums in Karlsruhe, an der er 1860 und 1861 mit Eifer studierte. Vom April 1863 bis März 1864 finden wir Hirzel in Stellung bei Architekt *Rob. Roller* in Burgdorf; von diesem wurde ihm die selbständige Bauleitung des Hotels *Jungfraublick* in Interlaken anvertraut, eine Aufgabe, der er sich dank seinen praktischen Erfahrungen und seinen theoretischen Kenntnissen mit bestem Erfolg entledigte.

Im Sommer 1864 kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo ihm die Stelle eines städtischen Baupolizeiverordneten übertragen wurde. Dieses Amt hat er, als unmittelbarer Vorgänger des spätern Stadtbaumeisters *Geiser*, bis 1870 verwaltet, d. h. bis er in das Zimmergeschäft seines Schwiegervaters *Koch* im Seefeld eintrat. Nach dessen Ableben führte er das Zimmergeschäft auf eigene Rechnung weiter und ist ihm bis zu seinem Tode vorgestanden. Als Zimmermeister und Baumeister hat *Hirzel* diese Jahre hindurch eine weit umfassende und erfolgreiche Tätigkeit ausgeübt, zumeist in der Stadt Zürich und deren Umgebung. Er erfreute sich dank seiner durch und durch rechtlichen Gesinnungsweise, seiner gründlichen

<sup>1)</sup> Band LV, Seite 96.

Fachkenntnisse und unermüden Arbeitsamkeit sowie seinem stets freundlichen und gefälligen Wesen bei den Bauherren sowohl wie bei den Architekten stets des vollsten Vertrauens und grössten Ansehens. Wenn er auch, besonders in frühern Jahren und solange sein Schwager Architekt Martin Koch-Abegg noch lebte, mit diesem sowie mit andern befreundeten Architekten auf gemeinsame Rechnung manche Neubauten ausgeführt hat, so ist er doch als Architekt selbst niemals hervorgetreten. Seine geschäftliche Inanspruchnahme hinderte ihn aber nicht, fortgesetzt auch für alle Fragen, die in künstlerischer Richtung die Architektenwelt beschäftigten, das regste Interesse zu bekunden, wie er auch im Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein, dem er seit 1866 angehörte, zu den eifrigsten Mitgliedern zählte und die Sitzungen bis vor wenig Jahren regelmässig besuchte.

Politisch ist Hirzel nicht hervorgetreten, obschon er in öffentlichen Dingen stets Stellung nahm und, wo es darauf ankam, immer am Platze war, auch seine Mithilfe gerne gewährte, wenn sie verlangt wurde, wie z. B. noch in den letzten Jahren in der Kirchenbaukommission Neumünster.

Vor etwa acht Wochen erlitt er einen leichten Schlaganfall, von dem er sich langsam erholte. Mit dem gewohnten Humor nahm er diese ernste Mahnung auf und freute sich der allmählich eintretenden Gesundung, als am 9. Mai nachmittags 5 Uhr ein erneuerter Anfall plötzlich das Ende herbeiführte.

Die Kollegen und alle Kreise, mit denen er geschäftlich oder gesellschaftlich zu verkehren hatte, werden ihm das beste Andenken bewahren.

† **Dr. A. Stadler.** Am 15. Mai ist an einer heftigen, rasch verlaufenden Lungenentzündung Dr. phil. August Stadler, Professor der Philosophie am Eidgen. Polytechnikum gestorben. Er wurde in Zürich am 23. August 1850 geboren und hat an der zürcherischen, sowie an deutschen Universitäten gründliche philosophische Studien gemacht. Im Jahre 1877 habilitierte er sich als Privatdozent der Philosophie an unserer polytechnischen Hochschule und wurde nach Professor Steins Weggang zum ordentlichen Professor an dieser ernannt. Stadler widmete sich ganz seiner beruflichen Tätigkeit und gelehrter Forschung; vom öffentlichen Leben hielt er sich fern, obgleich er seiner Vaterstadt sehr zugetan war und deshalb Berufungen an andere Lehranstalten immer abgelehnt hat.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.  
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

### Vereinsnachrichten.

#### Ingenieur- und Architekten-Verein St. Gallen.

An Stelle der *V. Sitzung* fand am 29. Januar d. J. eine Besichtigung der *Erweiterungsbauten des städtischen Elektrizitätswerkes* statt. Herr Direktor *Zaruski* bot den Besuchern vorerst ein übersichtliches Bild des Entwicklungsganges, den das aus kleinen Anfängen im Jahre 1897 entstandene Werk durchmachte. Den ursprünglich installierten Maschineneinheiten, bestehend aus 370 PS Gasmotoren, einer 60-pferdigen Umformergruppe und zwei Akkumulatoren-Batterien, ist zwei Jahre später die hydraulische Goldach-Primärstation mit maximaler Leistung von 400 kw angereicht worden, die — in Gleichstrom umgewandelt — namentlich zu Beleuchtungszwecken Verwendung fanden. Der rasche Zuwachs an Anschlüssen nötigte das Werk bald, nach weiteren Kraftquellen zu suchen, wobei man sich zu einem Abonnement von 500 bis 800 kw beim Kubel-

werk entschloss. Hand in Hand mit diesen Erweiterungen wurden auch die Studien betreffend Schaffung ausreichender Reserven gefördert, deren Resultat der Uebergang zu einer Anlage mit Dampftrieb war, die nun gegenüber der Gasmotorenanlage ungefähr zehnmal grössere Kräfteinheiten besitzt. Es sind heute in der Zentrale aufgestellt: Eine Sulzer'sche Kolbendampfmaschine zu 650 bis 900 kw,

zwei Dampfturbinen (Oerlikon) zu 1000 bis 1200 kw, sechs Kessel, wovon drei zu 200 m<sup>2</sup> und drei zu 250 m<sup>2</sup> Heizfläche, samt allen nötigen Hülfeinrichtungen (Kondensations-Wasserrückkühl-Anlage, Ueberhitzer usw.). Das Elektrizitätswerk verfügt demnach über 2650 bis 3300 kw aus Dampf erzeugt, 400 kw Wasserkraft (Goldach), 800 kw Abonnement Kubel, 850 kw Akkumulatorenleistung während drei Stunden und 165 kw Akkumulatorenleistung während einer Stunde; total somit über rund 5500 kw.

Nach dieser erläuternden Orientierung fand der gruppenweise Rundgang durch die Zentrale statt, der sich für die Teilnehmer umso instruktiver gestaltete, als eine der neuen Dampfturbinen sich gerade in Montage befand und man in die Konstruktions-Details dieser modernen hochentwickelten Kraftmaschine Einsicht erhielt.

Am 12. Februar d. J. wurde, alter Uebung folgend, das sogen. „Zweckessen“ abgehalten, welcher Anlass die Vereinsmitglieder alljährlich einmal ausschliesslich zur Pflege der Gemütlichkeit und Geselligkeit vereinigt. Das an Abwechslung wie an Ueberraschungen

ebenso reiche Programm der jugendlichen Vergnügungskommission rief gleich von Beginn des Festabends an eine fröhlich-burschikose Stimmung wach, welche die zahlreichen Teilnehmer bis in die vorgeückten Morgenstunden beisammen hielt. Ganz besondere Anerkennung fanden die musikalischen Leistungen des „S. B. B.-Linien-Arbeiter-Orchesters“ mit seinem taktsticheren Bahnmeister als Dirigenten.

In der *VI. Sitzung vom 19. Februar d. J.* nahm der Verein den Bericht des Rechnungsrevisors über das abgelaufene Vereinsjahr entgegen und genehmigte sodann das vom Quästor vorgelegte Budget für das Jahr 1910. Das Haupttraktandum des Abends bildete ein Vortrag des Herrn Professor *A. Rohn* aus Zürich über „*Bemerkenswerte Montage eiserner Brücken der letzten Jahre*“. An Hand zahlreicher Photographien, Pläne und charakteristischer Skizzen bot der Referent seinen Zuhörern ein sehr anschauliches und instruktives Bild über die Aufstellung einer grossen Zahl hervorragender Brücken, wie z. B. die Rheinbrücke in Köln, die French River-Brücke in Canada, die Brücke bei Uyslott (Finnland), die Eisenbahnbrücke über die Elbe bei Magdeburg und die Humboldthafenbrücke in Berlin, welche durchgehends als einfache Balkenbrücken ausgebildet sind. Unter den Auslegerträgern beschrieb der Vortragende sodann die Montage der Strassenbrücke über den Rhein zwischen Ruhrort und Homberg, die Brücke über den East-River in New-York und die Blackwells Island Brücke mit einer grössten Oeffnung von 360 m. Diesen folgten noch einige kontinuierliche Träger und Hängebrücken, unter welch letzteren besonders die originelle Aufstellungsweise der Manhattan-Brücke über den East-River besondere Beachtung fand. In der Diskussion, die sich an die äusserst interessanten Ausführungen des Vortragenden knüpfte, machte Professor Rohn noch einige Mitteilungen über den Einsturz der Quebec-Brücke. Der neue Dozent des Brückenbau-faches an unserer technischen Hochschule hat sich durch seine originellen Darbietungen die Sympathie der St. Galler Ingenieure erworben.



G. Hirzel-Koch,

Geb. 7. April 1839.

Gest. 9. Mai 1910.